

Schafsömmerung im Wandel

Handlungsbedarf im Spannungsfeld Schaf, Wild und Vegetation

„Beeinflusst die Schafbestossung

- **die Weidevegetation?**
- **das Raumnutzungsverhalten von Wildtieren?**
- **die Waldentwicklung über eine allfällige Verdrängungswirkung auf Wildtiere?“**

Klaus Robin

Robin Habitat AG, Uznach

Dies waren die Kernfragen der Schafbergprojekte Amden, die zwischen 1995 und 2002 in drei Modulen bearbeitet worden waren:

- Waldverjüngung (Modulleiter D. Rüegg)
- Huftier-Raumnutzung (Modulleiter M. Baumann und M. Struch)
- Vegetationsentwicklung im Sömmerungsgebiet (Modulleiter R. Gilgen)

Dazu wurde die Bestossung des Schafberges schrittweise bis zum völligen Nutzungsverzicht eingestellt.

Die wichtigsten Resultate:

- Die Verbissintensität im Wald nahm am Anfang der Untersuchungsperiode ab und gegen Ende wieder zu. Aufgrund grosser Streuungen war diese Aussage statistisch nicht zu sichern. Zwischen der Entwicklung der Verbissintensität und dem Raumnutzungsverhalten der Gämsen konnte keine Querverbindung nachgewiesen werden.
- Nach Aufgabe der Bestossung des Schafberges nutzten Wildhuftiere das Gebiet vermehrt. Gämsrudel wanderten sowohl aus dem angrenzenden Gebüschwald im Norden als auch aus den Kamm-lagen im Südosten ein. Doch konnten über die Herkunft der Tiere, Waldgämsen oder Gratgämsen, keine eindeutigen Aussagen gemacht werden. Ganztagesbeobachtungen wiesen eher auf eine vermehrte Nutzung durch Gratgämsen hin. Vom Jahr 2000 an wurden auf dem Schafberg auch Steinböcke beobachtet.
- Die vegetationskundlichen Erhebungen der Ausgangslage zeigten, dass die frühere Nutzung des Schafbergs dem natürlichen Angebot nicht angepasst war. Nach Reduktion und Aufgabe der Schafsömmerung konnte eine deutliche Zunahme der Artenvielfalt nachgewiesen werden. Bereits im dritten Jahr nach Aufgabe der Sömmerung nahm die Artenzahl gegenüber dem Höchststand vom Vorjahr aber wieder leicht ab, was vor allem dem Rückgang von lichtbedürftigen Arten zuzuschreiben war.

Aus den Ergebnissen der floristischen Untersuchungen kann geschlossen werden, dass die Nutzung der Schafalp durch zu hohen Besatz und freien Weidegang in den letzten Jahren unangepasst und nicht nachhaltig war. Mit etwa 200 Schafen wäre eine angepasste Nutzung möglich gewesen,

wobei die gesamte Alpweide in mehrere Weidekoppeln hätte aufgeteilt werden müssen (geregelter Umtriebsweide). Der Bestossungsverzicht hat sich auf das Raumverhalten der

Wildhuftiere positiv ausgewirkt. Die Ursachen dafür konnten im Rahmen der Schafbergprojekte Amden nicht schlüssig aufgezeigt werden.

Die Veränderungen der Vegetation und der Raumnutzung von Wildtieren, welche durch den Bestossungsverzicht ausgelöst worden waren, sind noch nicht beendet. Die Erhebungen in den Dauerflächen werden deshalb weitergeführt. Künftige Wildverbissaufnahmen werden in einem mehrjährigen Rhythmus erfolgen. Zur weiteren Untersuchung der Waldverjüngung muss ein effizientes Erhebungskonzept ausgearbeitet werden.

Wünschenswert wäre das umgekehrte Feldexperiment, in dem ein bisheriger Gämslebensraum oberhalb der Waldgrenze kontrolliert mit Schafen besetzt würde. Ein Vorher-Nachher-Vergleich der Vegetations- und Wildtierentwicklung in einem bisher schaffreien Gebiet würde die Beantwortung der eigentlichen Kernfrage in den Ammler Schafbergprojekten, die postulierte Verdrängung von Wildtieren durch Schafe, erleichtern.